CHANCES for NATURE

2011 - 2016

5 JAHRE CHANCES FOR NATURE

Naturschutz Made in Göttingen

Jubiläumsheft

Herausgeber
Chances for Nature e.V.
Brauweg 9a
37073 Göttingen
Deutschland
info@chancesfornature.org
www.chancesfornature.org
Layout: Karina Schell & Matthias Markolf
Redaktion: Karina Schell, Matthias Markolf, Christian Matauschek

Inhalt

Vorwort	2
Grußwort	3
Peru	4
Madagaskar	8
Myanmar	12
Chances for Nature hilft	14
Impressionen	16
Über uns	18
Finanzen	20
Danksagung	21

Silberreiher und Klaffschnabelstorch am Indawgyi-See in Myanmar

Liebe Freunde und Förderer

Es ist nun fünf Jahre her, dass wir an einem Göttinger Winterabend unsere Gründungsversammlung abhielten und den Verein Chances for Nature aus der Taufe hoben. Zu verdanken hatten wir die Vereinsgründung einer Initiative von Bewohnern eines kleinen Dschungeldorfes im peruanischen Regenwald. Betman Navarro und seine Mitstreiter kämpften dort um die Unterschutzstellung ihres einmaligen Waldgebietes. Wir, damals im Herbst 2011 lediglich eine kleine Truppe Affenforscher auf Expedition, waren begeistert vom Einsatz der Menschen und der Schönheit des Gebietes. Wir sahen keinen anderen Ausweg, als uns zu engagieren und einen Verein zu gründen. Seither ist eine Menge passiert. Aus der kleinen Initiative wurde eine richtige Organisation und neue Projekte in mittlerweile fünf Ländern kamen hinzu. Viele Spender und Förderer haben uns seither unterstützt. Deshalb möchten wir uns mit diesem Heft bei all jenen bedanken, die uns in den vergangenen, nicht immer einfachen, fünf Jahren begleitet, unterstützt und motiviert haben. Sei es tatkräftig aktiv im Verein, als Freiwillige vor Ort im Dschungel und in entlegenen Dörfern, als Förderer und Sponsor und nicht zuletzt als Mitglied unseres Vereins.

Allen Weggefährten, vergangenen und zukünftigen Unterstützern wünschen wir viel Spaß bei der Lektüre dieses Heftes.

Herzlichst,

Ihr Chances for Nature Team

Roland Wirth ist Initiator und Mitgründer der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP)

Die ersten Menschen, die in grauer Vorzeit die Bühne des Lebens betraten, waren umgeben von Artenvielfalt. Und das blieb fast die gesamte Menschheitsgeschichte so. Wo immer sich der Mensch, jene Art, die wir in arroganter Selbstüberschätzung auf den Namen *Homo sapiens* (kluger Mensch) getauft haben, ausbreitete, fand er eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren vor. Der Mensch nutzte diese und profitierte von ihnen. Ohne all diese Lebewesen, die wir essen und auf vielfältige andere Art nutzen, gäbe es unsere heutige Hochkultur nicht.

Würde man die bisherige Menschheitsgeschichte bildlich als eine Strecke von einem Kilometer darstellen, so sind es erst die letzten paar Zentimeter, auf denen die Menschheit einen gigantischen und gedankenlosen Vernichtungszug gegen die Millionen Lebewesen begonnen hat, deren Existenz uns erst erlaubt hat, im hier und heute anzukommen. Es gibt nahezu keinen Fleck mehr auf der Erde, der nicht in der einen oder anderen Form (meist negative) Spuren menschlichen Tuns aufweist. Die Anzahl und die Vielfalt wildlebender Tiere und Pflanzen nimmt im selben Maß ab, wie der Mensch und die von ihm domestizierten Nutztiere und Nutzpflanzen auch noch den letzten Winkel dieser Erde in Anspruch nehmen. Tag für Tag wächst die Menschheit, allen Kriegen und allem Elend zum Trotz, um weitere rund 240.0000 Individuen, rund 80 Millionen (ein weiteres Deutschland) jedes Jahr.

Als Naturschützer kann man angesichts dieser Fakten manchmal verzweifeln. Dennoch, noch gibt es sie – eine trotz aller Verluste immer noch atemberaubend schöne, zum Staunen anregende und inspirierende Vielfalt an Lebewesen.

Ohne Frage lohnt es, für deren Erhalt zu kämpfen. Es lohnt sich auch deshalb, weil man durchaus was erreichen kann. Ich weiß wovon ich rede, denn ich habe ja selbst vor fast 35 Jahren mit Gleichgesinnten die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V.(ZGAP) gegründet, mit dem erklärten Ziel, nicht ein paar weitere Euros für den (ja zweifellos sinnvollen) Erhalt von Tiger, Wale oder Elefanten beizusteuern, sondern einige vom Rest der Welt weitgehend vergessene kleinere Arten vor dem endgültigen Aus zu bewahren. Ohne die ZGAP gäbe es heute vermutlich ein paar Dutzend Tierarten wie etwa den Prinz-Alfred-Hirsch nicht mehr oder es stände zumindest deutlich schlechter um sie. Gelernt habe ich in all diesen Jahrzehnten ehrenamtlicher Artenschutztätigkeit, dass es nicht unbedingt die millionenschweren internationalen Regierungsprojekte sind, die Arten retten. Häufig sind es die kleineren Projekte, die von engagierten Einzelpersonen mit viel persönlichem Einsatz oft Jahre oder jahrzehntelang betrieben werden, die die Zukunft von Arten sichern und in der Summe die Welt verändern. Die Geschichte des Naturschutzes ist die Erfolgsgeschichte all jener Einzelpersonen, die nicht tatenlos das Elend beklagen, sondern kurzerhand aktiv werden, um ‚ihre' Art oder ‚ihr' geliebtes Stück Natur zu erhalten.

In dieser bewährten Tradition ist vor fünf Jahren von einer Gruppe engagierter junger Leute Chances for Nature gegründet worden. Viel haben sie bewegt, meine Mitstreiter, wie dieses Heft eindrücklich belegt.

Schön, dass es in einer angeblich (oder tatsächlich?) immer oberflächlicher werdenden Welt immer wieder Leute gibt, die Zeit und Geld für eine gute Sache opfern. Danke! Möge Chances for Nature noch viele Jahre wachsen und gedeihen und Inspiration für weiteren Artenschutz-Nachwuchs sein.

Roland Wirth

Peru

Nur per Boot erreichbar: Unser erstes Projektgebiet am Rio Tapiche liegt inmitten des Amazonasregenwaldes im Nordosten Perus, 150 km südlich der Stadt Iquitos. (Drohnenaufnahme von R. Hilgartner)

Schutzgebiet am Rio Tapiche

Seit 2012 unterstützen wir eine lokale Initiative rund um Bethman Navarro Garcia beim Aufbau einer eigenen registrierten und funktionsfähigen Organisation. Besonders der spanische Entwicklungsarbeiter Manolo Martin Brañas und seine Frau Angelika Gonzales aus Iquitos haben sich als Geburtshelfer der neuen Vereinigung verdient gemacht. Mittlerweile operieren Bethman und seine Mitstreiter als eigenständige Organisation und führen erste eigene Projekte durch.
Das große Ziel ist ein von den lokalen Gemeinden verwaltetes Schutzgebiet am Rio Tapiche. Wir helfen der lokalen Bevölkerung bei der aufwendigen Planung und der Umsetzung der komplizierten Bürokratie.
Zur Umsetzung des Schutzgebietes haben wir eine Reihe von Workshops und Fortbildungen in Sachen nachhaltige Fischerei, Ökotourismus, Wiederaufforstung und nachhaltige Waldnutzung durchgeführt. Diese erfreuten sich großen Zulaufs aus den umliegenden Dörfern und bildeten die Grundlage für die Beantragung und Entstehung eines kommunal verwalteten Schutzgebietes am Rio Tapiche.
Ein übergeordnetes Ziel war seit Beginn die Etablierung von Ökotourismus am Rio Tapiche, da dies eine zukunftsträchtige Einnahmequelle für die lokale Bevölkerung in dem artenreichen Gebiet darstellt. Eine kleine Feldstation wurde gebaut und mit Photovoltaikanlage, mehreren Booten mit Motoren (darunter auch ein solarbetriebener Elektromotor), sowie Camping- und Küchenausstattung ausgestattet. Inzwischen wird eine neue verbesserte Station an anderer Stelle im Gebiet gebaut, um zukünftig noch mehr Besucher empfangen zu können. Gäste aus über 10 Ländern haben das entlegene Gebiet bereits besucht und wurden in der Station bewirtet.

Betman Navarro Garcia kämpft für den Erhalt der Natur in seiner Heimat.

Ein Projekt zur nachhaltigen Waldnutzung wurde durch die Manfred-Hermsen-Stiftung gefördert. Die Blätter der Irapay-Palme werden für die Dächer der Häuser am Rio Tapiche verwendet.

Zahlreiche Wissenschaftler, Touristen, Studenten und Volontäre besuchten bereits das Peru-Projekt am Rio Tapiche und generieren so regelmäßige Einkünfte für die lokale Gemeinde.

Hör mal wer da pfeift: Seekuh-Studie im Tiergarten Nürnberg

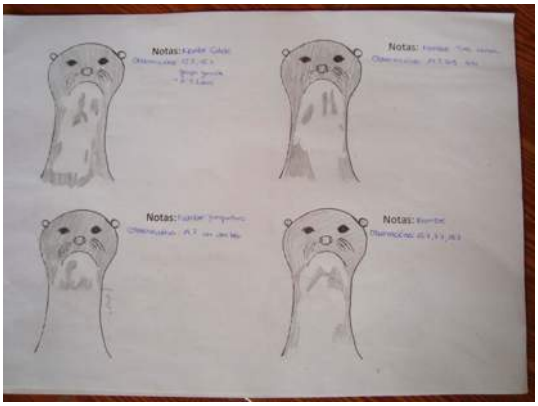
Die trüben Gewässer im Amazonas beherbergen eine der geheimnisvollsten Säugetierarten, die Amazonas-Seekuh oder auch Amazonas-Manati (*Trichechus inunguis*). Viele Fragen über die Biologie dieser Art sind noch unbeantwortet. So gibt es zum Beispiel noch keine verlässlichen Daten wie viele Tiere die Population aktuell zählt und ob sie zum Beispiel auf bestimmte Areale zur Jungenaufzucht angewiesen sind. Konkrete Informationen über Bestandsgröße, Futtergebiete, sowie Wanderrouten der friedfertigen Pflanzenfresser werden dringend benötigt. Genaue Beobachtungen sind selten und gestalten sich als äußerst schwierig. Unterwassermikrofone, die die fast 3 Meter langen Amazonasriesen anhand ihrer Lautäußerungen lokalisieren, könnten die dringend benötigten Daten liefern. Für die Umsetzung dieser Projektidee haben wir mit dem Tiergarten Nürnberg eine Vorstudie durchgeführt und den Einsatz dieser Mikrofone an den Nürnberger Karibik-Manatis erprobt. Erste Erkenntnisse lassen hoffen und zeigen, dass sogar die aufgenommenen Laute einzelnen Individuen zuzuordnen sind. Im Freiland, in Flüssen wie am Rio Tapiche, kann diese Methode ein wichtiger Meilenstein für den Schutz der Amazonas-Seekühe sein. Der nächste Schritt ist die Erprobung der Methode im Freiland.

Links: Amazonas-Seekuh, Rechts: Konzeption der Seekuh-Studie bei den Seekühen im Tiergarten Nürnberg

Den Flusswölfen auf der Spur

Der Rio Tapiche beheimatet noch mehrere Familien der stark gefährdeten Riesenotter. Dort wo die sogenannten Flusswölfe vorkommen, gelten sie als Indiz für gesunde Waldökosysteme. Umso wichtiger ist es, dass gerade am Rio Tapiche weitere Schutzbemühungen für eine sichere Zukunft der Riesenotter umgesetzt werden. Bereits 2013 führte die Biologin Ilka Tram von der Universität Kiel eine Studie zum Aufbau eines Monitoringprogrammes für die letzten Riesenotterfamilien durch. Ilka dokumentierte sorgfältig Gruppengröße und bevorzugte Aufenthaltsgebiete. Sie identifizierte sogar einzelne Individuen anhand der hellen Flecken, die die Tiere am Hals aufweisen und die für jedes Tier einzigartig sind, wie ein menschlicher Fingerabdruck. Chances for Nature unterstützte ihre Arbeit mit dem nötigen Equipment: Kamerafallen, wasserfesten Digitalkameras und einem Boot mit geräuschlosem Elektromotor, durch den die Tiere ohne größere Störung beobachtet werden konnten. Auch in diesem Projekt legte Chances for Nature Wert darauf, die Lokalbevölkerung in das Projekt mit einzubinden und sie für den Schutz dieser charismatischen Tierart zu sensibilisieren.

Riesenotter (Pteronura brasiliensis) am Rio Tapiche



Individuelle Halsflecken sind die Fingerabdrücke der Riesenotter

Mit Kamerafallen auf der Pirsch

Viele Tier- und Pflanzenarten in den Regenwälder um den Rio Tapiche im peruanischen Amazonas sind noch nicht ausreichend beschrieben. Einige sind der Wissenschaft noch unbekannt. Um ihren und den Fortbestand der Wälder langfristig zu sichern und Veränderungen zum Beispiel von Populationen bestimmter Tierarten rechtzeitig zu erkennen, müssen grundlegende Daten gesammelt werden und Artenlisten gepflegt werden. 2014 installierte Chances for Nature deshalb zahlreiche Kamerafallen, um der einzigartigen Vielfalt der dort heimischen Landsäugetiere auf die Spur zu kommen und für zukünftige Projekte zu dokumentieren. Die Kamerafallen-Bilder lieferten nicht nur Antworten auf die Frage welche Arten der Wald noch beherbergt, sondern auch wo sie sich am häufigsten aufhalten. Die Kamerafallen, die vom Deutschen Primatenzentrum in Göttingen finanziert wurden, lieferten beeindruckende Bilder von Tapiren, Jaguaren und vielen anderen Regenwaldbewohnern. Das Foto- und Videomaterial der dreimonatigen Studie wertete Robert Behnke von der Universität Wien für seine Masterarbeit aus. Sie bilden eine wertvolle Grundlage und fließen in die Planung weiterer Naturschutzprojekte mit ein.

Ein Tapir (links) und ein Schwarzer Jaguar (rechts) in der Kamerafalle am Rio Tapiche

Findelkinder

Obwohl nicht Hauptaufgabe unseres Teams und der Freiwilligen vor Ort, werden dennoch immer wieder Urwaldbewohner in misslicher Lage aufgegriffen. Hier einige der prominentesten Findelkinder:

Britta, der kleine Uakari wurde von unserer Studentin Roberta Aralla als Haustier in einem Dorf gefunden und aufgepäppelt. Heute lebt Britta in der einzigen Uakari-Zuchtgruppe in Menschenhand halbwild in einem naturnahen Freigelände in der Schmetterlingsfarm Pilpintuwasi bei Iquitos.

Die kleine Seekuh wurde am Markt von Requena aufgegriffen, bestimmt um im Kochtopf zu landen. Bethman organisierte die Konfiszierung und den aufwendigen Transport der Seekuh zum Manati-Auffangzentrum in Iquitos, wo sie aufgezogen und auf eine Freilassung im Reservat Pacaya Samiria vorbereitet wird.

Diese jungen Terekay-Schildkröten fanden ihren Weg vom Fischmarkt in Requena in einen Regenwaldteich in einem nahegelegenen privaten Schutzgebiet.

Madagaskar

Madagaskar ist eines der reichsten Länder der Welt, was die Artenvielfalt betrifft. Zugleich eines der ärmsten, was das Pro-Kopf-Einkommen anbelangt. Der Inselstaat beheimatet nicht nur viele verschiedene Arten, für viele von ihnen ist er auch die einzige Heimat auf diesem Planeten. Klimawandel und sozioökonomische Mißstände gefährden diese einzigartige Wildnis und auch die Existenz verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Strampeln für den Umweltschutz

Seit 2013 ist unser Umweltkino auf Tour und erfreut sich großer Beliebtheit. Weil es in den meisten Dörfern keinen Strom gibt, benutzen wir ein ganz besonderes Kino. Für den Betrieb braucht es einen fahrradbetriebenen Generator, der durch Freiwillige bewegt wird und so Elektrizität erzeugt. Das macht es unabhängig von anderen Stromquellen.
Für das Umweltkino in Madagaskar haben wir einen Lehrfilm zum Thema Natur- und Biodiversitätsschutz in der madagassischen Landessprache produziert. Dieser Film zeigt auf unterhaltsame Weise verschiedene nachhaltige Techniken, wie die Herstellung und Benutzung von energieeffizienten Öfen oder die Aufzucht von Fischen in Reisfeldern. Die Beispiele im Film werden von Madagassen selbst vorgestellt und erklärt. Diese wenden die dargestellten Techniken bereits erfolgreich an und können ihr Wissen mit den Zuschauern teilen. Darüber hinaus enthält der Film Informationen über die globale Bedeutung des Schutzes der einmaligen Fauna und Flora Madagaskars und ruft so die Bevölkerung zum Umdenken und Handeln auf.

Mobile Umweltbildung mit Fahrradkino im Westen Madagaskars erreicht viele Menschen gleichzeitig.

Workshop zur Herstellung ökologischer Öfen

Ökologische Öfen schützen den Wald

Fatana Mitsitsy bedeutet auf Deutsch sparsamer Ofen und das ist es, was wir mit diesem Projekt in Madagaskar fördern. In Rahmen von Workshops zeigen wir die Herstellung von ökologischen Öfen, den Fatana Mitsitsys. Diese Erneuerung ist dringend notwendig, denn die meisten Haushalte in Madagaskar kochen immer noch mit Holz oder Holzkohle. Ein herkömmlicher, traditioneller Ofen in Madagaskar verbraucht große Mengen Brennholz, das meist aus den umliegenden Wäldern stammt. Fatana Mitsitsys sparen bis zu zwei Drittel an Holz und erzeugen deutlich weniger schädliches Kohlenmonoxid. Somit sind die Öfen nicht nur Umwelt- und ressourcenschonend, sondern auch gesünder. Trotzdem lassen die verbesserten Öfen die traditionelle Kochweise der Madagassen zu. Das Projekt läuft seit 2014 erfolgreich an und erfreut sich einer stetig zunehmenden Teilnehmerzahl. Wir fördern aktuell Fatana Mitsitsy-Benutzer darin, die umweltfreundlichen Öfen auf lokalen Märkten zu bewerben oder in Workshops die Herstellungs- und Nutzungsweise an Interessierte weiterzugeben.

Ein Tattersall's Sifaka (Propithecus tattersalli). Eine von über 100 Lemurenarten, die nur auf Madagaskar vorkommen.

Madagaskars größtes Raubtier im Fokus

Das größte Raubtier Madagaskars ist die katzenähnliche Fosa, die trotz ihres Aussehens näher mit Erdmännchen verwandt ist, als mit Katzen. Das natürliche Habitat der Fosa schwindet zunehmend und die Tiere gehen mehr und mehr auf der Suche nach leichter Beute in ländliche Dörfer. Da Hühner in Madagaskar traditionell freilaufend gehalten und nur über Nacht in einen provisorischen Stall eingesperrt werden, sind die Tiere leicht für Raubtiere zugänglich. Die Akzeptanz der Fosa unter den Dorfbewohnern nimmt seit Jahrzehnten drastisch ab mit der Konsequenz, dass Dorfbewohner Fosas töten, um ihre eigenen Hühner und Gänse zu schützen. Um den Konflikt zwischen Tier und Mensch zu entschärfen, helfen wir lokalen Gemeinden dabei, geeignetere Lösungen für die Viehhaltung zu finden. Im Rahmen dieses Projektes informieren wir über Wege für ein friedliches Zusammenleben mit den Raubtieren und vermitteln die Relevanz der gefährdeten Fosa für das Ökosystem und den Tourismus In der Region Menabe. Für einen effektiven Schutz der Art, werden Daten über den Konflikt zwischen Raubtier und Mensch sowie über die Populationsdichte der Tiere gesammelt. Das Projekt wird maßgeblich durch den Fosa-Fond des Zoos in Duisburg unterstützt.

Lieber Hühnchen statt Bushmeat. Effiziente Hühnerzucht reduziert den Jagddruck auf wildlebende Tiere. Gute Gesundheitsvorsorge, z.B. die Nutzung von Impfstoffen, ist ein wichtiger Bestandteil für erfolgreiche Hühnerzucht (links). Eine raubtiersichere Behausung (rechts) schützt das Vieh effektiv vor der Fosa.

Sifaka (Propithecus verreauxi), Gefährdete Lemurenart im Projektgebiet in Menabe, Madagaskar

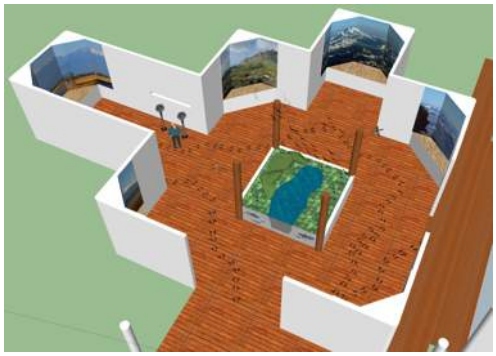
Myanmar

Unser Projektgebiet im Norden Myanmars liegt am Indawgyi-See, einem der größten Seen Südostasiens und Überwinterungstätte tausender Zug- und Wasservögel.

Ein Umweltzentrum am Indawgyi-See soll unserem lokalen Partner, der gemeinnützigen Ökotourismus- und Umweltschutz-Organisation Inn Chitu („Lovers of Indawgyi"), als Büro- und Informationszentrum dienen. Von hier aus können sie Vogelbeobachtungstouren, Naturspaziergänge und Kajakfahrten anbieten.

Eine Basis für Bildung und Naturschutz

Seit 2004 ist der Indawgyi-See und seine umliegenden Wälder als „Wildlife Sanctuary" ausgewiesen und befindet sich momentan im Prozess für die Ausweisung als UNESCO Biosphärenreservat.
Gemeinsam mit Fauna & Flora International (FFI) unterstützen wir die Errichtung eines Naturinformationszentrums am Indawgyi-See. Das Zentrum selbst wird in ressourcenschonender Bauweise im Stil der lokalen Shan-Kultur errichtet. Die Räumlichkeiten bieten einer breiten Besucher- und Nutzergruppe aus dem In- und Ausland Platz, um die Potentiale und Bedrohungen des Sees und den daran angrenzenden Bergwäldern kennen- und verstehen zu lernen. Die großzügigen Räume werden außerdem zur lokalen Umweltbildung genutzt. Sie dienen burmesischen Schulklassen oder lokalen Kleinbauern und Fischern als Veranstaltungsort oder Austauschplattform. Die Etablierung von ressourcenschonenden Innovationen und nachhaltigen Nutzungsformen sind besonders am Indawgyi-See wichtig, denn er ist nicht nur die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung, sondern auch Heimat und Rastplatz für zahlreiche und vom Aussterben bedrohte Fisch- und Vogelarten. Dieses wichtige Ökosystem sieht sich derzeit einer wachsenden Bedrohung durch Überfischung, illegalem Goldabbau sowie Verschmutzung durch Abwässer und Müll der am See gelegenen Haushalte ausgesetzt. 36 Dorfgemeinschaften sind auf den Indawgyi-See angewiesen. Sie verfügen durch unser gemeinsames Projekt mit FFI fortan über ein vielfältig nutzbares Naturinformations- und Begegnungszentrum.



Das Umweltzentrum (links) bietet Räumlichkeiten für Fortbildungen, touristische Angebote und eine interaktive Ausstellung zur Biodiversität am Indawgyi-See. Um den See leben Paare der seltenen Weißbrauen-Gibbons (rechts).

Andere Initiativen, die wir unterstützen

Affen-Selfie für den Artenschutz

Der Schopfmakak namens „Naruto“ hatte in 2014 für Aufsehen gesorgt, als er den Auslöser der Kamera des britischen Fotografen betätigte und dabei ein Portrait von sich schoss. Das „Affen-Selfie“ ging um die Welt. Sein Foto dient uns nun für unsere kreative Umweltbildungskampagne, die wir gemeinsam mit der Berliner Band Terrorgruppe angestoßen haben. Über die Plattform „Musik bewegt“ sammeln wir Spenden für das Tangkoko Conservation Education Projekt.

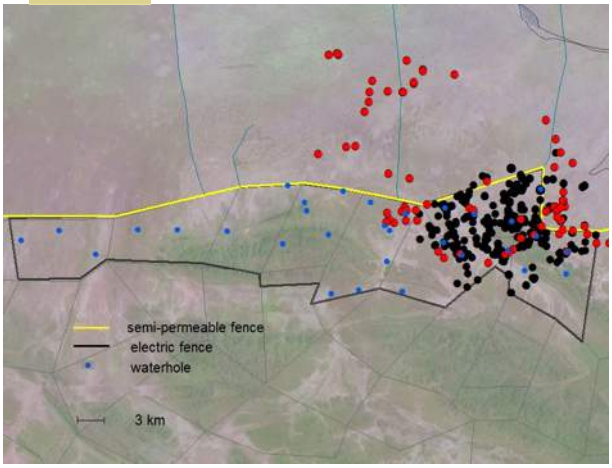
Das Tangkoko-Conservation Education Projekt

Das Tangkoko Umweltbildungsprojekt auf der Insel Sulawesi in Indonesien hat einen wichtigen Auftrag und ein bekanntes Maskottchen, den Schopfmakak namens Naruto, dessen Selfie wir für eine Spenden-Kampagne genutzt haben (siehe vorherige Seite). Naruto ist so Botschafter für ein Bildungsprojekt geworden, dass Kinder und Jugendliche für Biologie und Ökologie sowie für den Schutz des Tangkoko-Reservates, die Heimat des bekannten Affens, begeistern soll. Über neun Monate hinweg lernen sie durch spannende Exkursionen und begleitende Unterrichtseinheiten die Heimat der Schopfmakaken und vieler anderen Pflanzen- und Tierarten kennen. Für die pädagogische Arbeit wurden eigens Schulhefte konzipiert und ein Öko-Monopoly-Spiel entwickelt. Programmbegleitend werden auch T-Shirts und Aufkleber verteilt sowie Ausstellungen und Theateraufführungen von den Kindern organisiert.

Das Tangkoko Conservation Education Projekt erreicht jährlich rund 600 Schülerinnen und Schüler aus 23 Schulen.

Der König der Tiere in Gefahr

Wir unterstützen das Team um Dr. Martina Trinkel im Rahmen des Etosha Rand Löwenprojektes in Namibia zum Schutz der stark bedrohten Großkatzen. Das Projektareal befindet sich in einem Wildschutzgebiet, das direkt an den Etosha Nationalpark angrenzt. Dieser beherbergt die größte und wichtigste Löwenpopulation Namibias. In den letzten Jahren haben Habitatverlust und direkte Bejagung zu einem dramatischen Bestandsrückgang der namibischen Löwenpopulation geführt. Entlang der Grenzen zwischen geschützten und nicht geschützten Gebieten kommt es zunehmend zu Konflikten. Das Ziel von Martina und ihrem Team ist es, eine wissenschaftliche Basis für ein nachhaltiges Löwenmanagement zu schaffen. Hierfür pflegt das Team eine Langzeit-Datenbank für Bewegungsmuster und Populationsstruktur von Löwen. Des Weiteren werden Einheimische in Wildökologie und Techniken zur Raubtier-Überwachung ausgebildet und Anreize geschaffen, mit Wildtieren und anderen Ressourcen langfristig nachhaltig umzugehen.



Bewegungsprofile von Löwen im Etosha Nationalpark

Impressionen aus 5 Jahren Vereinsarbeit...

Die erste Expedition zum Rio Tapiche in Peru, 2011

Die Dorfbewohner erhalten die ersten Boote für Forschung & Touristen am Rio Tapiche in Peru, 2012

Chances for Nature Symposium, 2013

Der ersten 30 Kamerafallen sind im Wald, 2013

1. Feldstation mit Photo-Voltaic Anlage am Rio Tapiche, 2013

Feldassistenten-Training in Deutschland

2- Monatige Dreharbeiten für den Umweltfilm für Madagaskar, 2013

Street Life Festival München

Konzeption des Manati-Projekts im Tiergarten Nürnberg

Premiere des Umweltkinos vor 300 Dorfbewohnern in Madagaskar, 2014

Fosa Experiment Madagaskar, 2016

Workshop „Ökologische Öfen" in Madagaskar, 2015

Madagaskarreise mit Projektbesuch, 2016

Eröffnungzeremonie Workshops „Ökologische Öfen" in Madagaskar, 2014

Baugrundbesichtigung für das Umweltzentrum in Myanmar, 2016

Schopfmakake „Naruto" ziert das Plattencover der Berliner Band Terrorgruppe, 2016

Löwen in der Kamerafallen in Namibia

„Menschen helfen, Natur bewahren!“

Wir von Chances for Nature entwickeln seit 2011 zusammen mit unseren nationalen Partnern nachhaltige Konzepte und Ideen zum Schutz von Lebensräumen und biologischer Vielfalt.

Dabei steht das Miteinander von Mensch und Natur im Vordergrund. Die Arbeit unseres Vereins soll vor allem solche Konzepte und Ideen umsetzen, die es den Menschen vor Ort erlauben, von der Biodiversität ihrer Heimat und deren Schutz zu profitieren. Dabei soll der Erhalt einer intakten Umwelt neue Einkommensmöglichkeiten erschließen.

Wissenschaft, Bildung und Verständnis sind der Schlüssel zu Fortschritt und Nachhaltigkeit und gehören daher unabdingbar zu unserer Arbeit: „Man schützt nur was man liebt, und man liebt nur was man kennt!“

Einbeziehung lokaler Gemeinden & Kapazitätsentwicklung

Wissenschaft

Schutzgebietsmanagement

Umweltbildung

1. Vorsitzender

PD Dr. Christian Roos

2. Vorsitzender / Peru / Myanmar

Dr. Christian Matauschek,

Schatzmeisterin

Gunhilde Wilz

Schriftführerin/ Mitgliederbetreuung/ Madagaskar

Dr. Susanne Schliehe-Diecks

1. Beisitzer/ Namibia

Prof. Dr. Keith Hodges

Öffentlichkeitsarbeit/ Madagaskar/ Myanmar

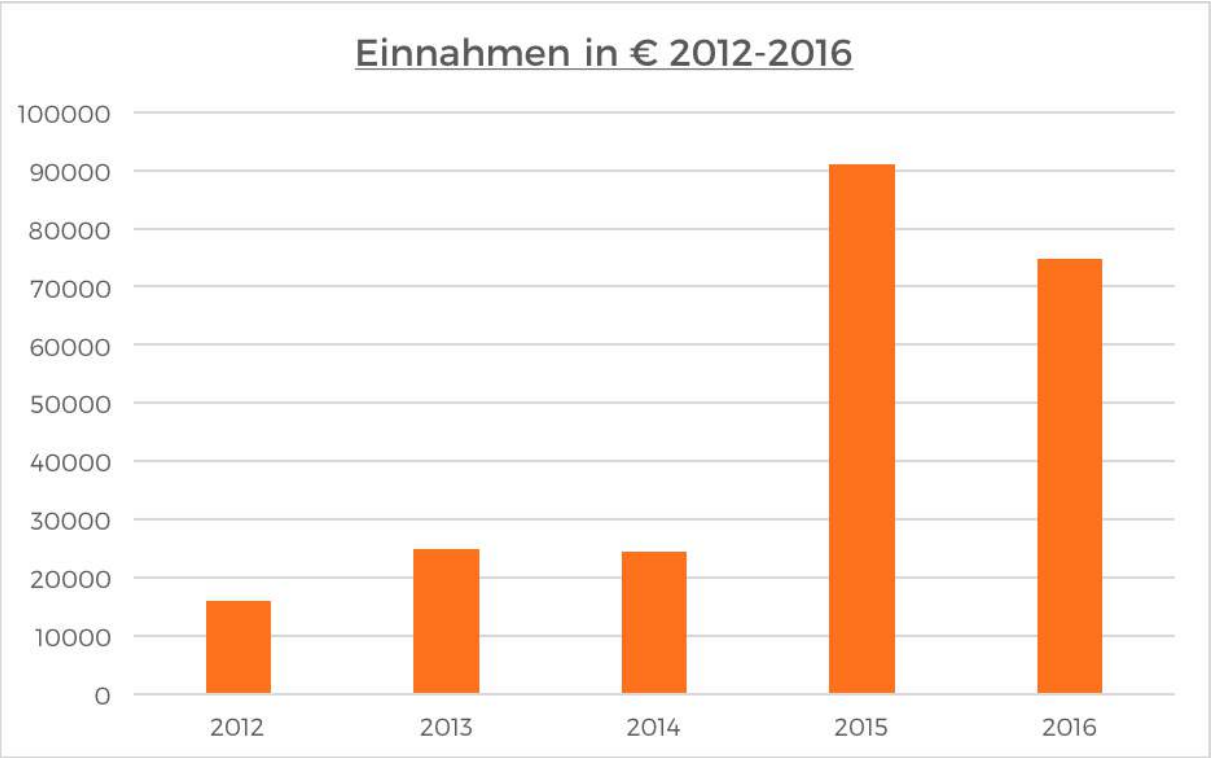
Dr. Matthias Markolf

Öffentlichkeitsarbeit/ Sulawesi/ Peru

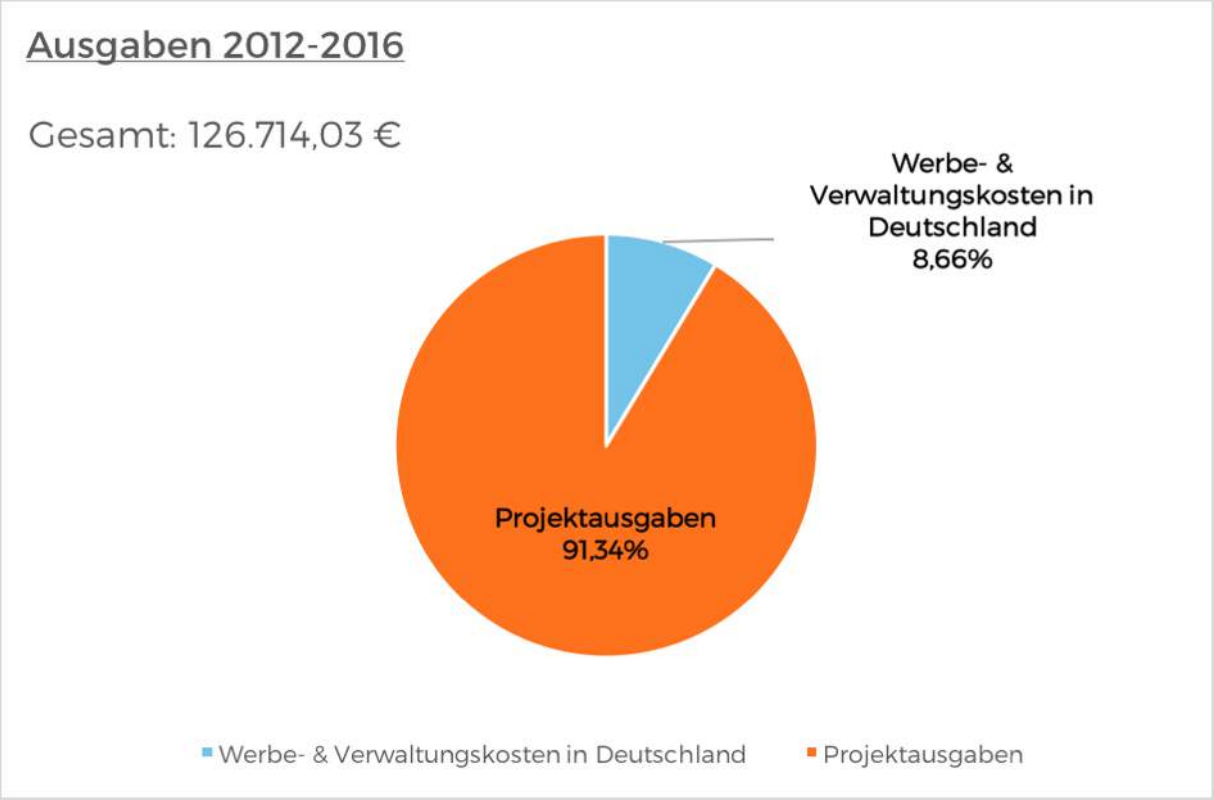
Dr. Dirk Meyer

Der Vorstand bedankt sich außerdem bei Allen, die in den letzten 5 Jahren mitgeholfen haben, sei es als aktives Mitglied im Verein, als Ratgeber, Fotograf, Volontär oder Helfer vor Ort:

Markus Adamek, Jörg Adler, Toky Andriamateza, Anna Anschütz, Youssouf Jacky Antho, Roberta Aralla, Robert Behnke, Joachim Blocher, Marc Bowler, Fanny M. Cornejo, Rainer Dolch, Robin Dörr, Katja Eikenberg, Antje Engelhardt, Claudia Fichtel, Anna Gamero, Cedric Gilleman, Mathias Haase, Eckhard W. Heymann, Roland und Mamisolo Hilgartner, Henning Hippe, Gabriel Hirsch, Paul Hotham, Sabine Hutschenreuther, Mitch Irwin, Anne Juchem, Francois Justin, Michael Lankheit, Yvan & Cinzia Lledo-Ferrer, Manolo & Angelika Martin Branas, Peter M. Kappeler, Andrea Meier-Kämmerer, Mario Kümmel, Mia-Liana Lührs, Sabine Moll, Hanitriniaina Markolf Rakototonirina, Julius & Christa Matauschek, Frank Momberg, Bethman, Yvan & Manuela Navarro Garcia, William Neslon, Anne Neurath, Eric Patel, Femke Pflüger, Andrea & Karina Schell, Anna Schnöll,Darja Slana, Anna Sperber, Andrea Springer, Mojca Stojan-Dolar, Aurelie Taquard, Robert Teepe, Ilka Tramm, Martina Trinkel, Moritz Rahlfs, Jean-Luc Raharison, Tianasoa Ratolojanahary, Jonah Ratsimbazafy, Leon Razafimanantsoa, Marinette Razafindrasoa, Rojo Raveloson, Jochen Reiter, Christoph Schwitzer, Melanie Seiler, Roland Wirth, Thomas Ziegler



Die Einnahmen für unsere Projekte sind über 5 Jahre sprunghaft angestiegen. Insgesamt sind bisher über 126.000 € in die Projekte geflossen. Allein 2017 werden weitere 70.000 € in die Projekte fließen. Mit fast 92% der Ausgaben, die direkt in die Projekte investiert werden, haben wir einen außerordentlich geringen Anteil an Verwaltungskosten im Vergleich zu andren Organisationen.



Wir bedanken uns für finanzielle Förderung bei:

Association for Wildlife Protection (Peru, Madagaskar)
Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Myanmar)
Deutsches Primatenzentrum (Peru)
Ebay Give Foundation (Peru)
Margot Marsh Foundation (Peru)
EUPRIMnet (Peru)
Longon'i Kirindy (Madagaskar)
Manfred-Hermsen-Stiftung (Peru, Myanmar)
Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung (Peru, Madagaskar)
Vogelpark Marlow (Madagaskar)
Rufford Small Grants for Conservation (Umweltbildung Madagaskar)
Schinzler Stiftung (Peru)
Tierpark Hellabrunn (Peru)
Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (Peru)
Zoo Augsburg (Peru)
Zoo Duisburg (Madagaskar)
Zoo Heidelberg (Peru)
Zoo Hannover
sowie bei allen privaten Spendern

Wir bedanken uns für gute Zusammenarbeit bei:

SERNANP, Yaqu Pacha, Tiergarten Nürnberg, SADABE, Solinia, Association Mitsinjo, Simpona, GIZ Toliara, Fauna Flora International, Inn Chit Thu, Photovoltaics Peru, Bengo, Wildlife Explorers, Tangkoko Conservation Education, Duke Lemur Center, Universität Antananarivo, Universität Oxford, Durrell Wildlife Conservation Trust, Indawgyi Wildlife Sanctuary, IIAP, Yunkawasi, Cedia, SPDA, CNFEREF,

Herzlichen Dank

an alle Spender und Mitglieder

für Eure Unterstützung!

CHANCES for NATURE

Helfen Sie mit !

Leisten auch Sie Ihren Beitrag zum Natur- und Artenschutz.
Wir bieten Ihnen dazu verschiedene Möglichkeiten. Zum Beispiel in Form einer einmaligen Spende, einer Mitgliedschaft für Firmen und Privatpersonen oder dem Sponsoring von einzelnen, konkreten Projekten.
Mehr Informationen unter:
www.chancesfornature.org
info@chancesfornature.org
Spendenkonto
IBAN: DE15 2605 0001 0056 0235 18